

# Fairer Schlagabtausch



Im Podium saßen Steffen Dlugosch (AfD), Kathrin Gantz (Die Linke), die Moderatoren Ralf Haiasch und Fabian Wagener, Marco Nagel (Die Partei ) und Carsten Staub (parteilos) für die CDU (von links). (Foto: Jürgen Lukaschek)

## VON JÖRG MÜLLER

EISLEBEN/MZ Da hat Ralf Haiasch die Lacher auf seiner Seite. Als der Chef des Regionalfernsehens „Punktum“, der gemeinsam mit dem MZ-Chefreporter Fabian Wagener das Forum zur Bürgermeisterwahl in Eisleben moderiert, die Bürger auffordert, die Themen anzusprechen, die ihnen „unter dem Nagel brennen“, stutzt er - und blickt kurz hinüber zum Kandidaten Marco Nagel (Die Partei). Die kleine Szene sorgt natürlich für Heiterkeit im voll besetzten Saal des „Mansfelder Hofes“. Dorthin hatten die Mitteldeutsche Zeitung und die Lutherstadt Eisleben am Mittwochabend eingeladen, um den Bürgern die vier Kandidaten für die Wahl am 10. November vorzustellen. Neben Nagel sind das Kathrin Gantz (Die Linke), Carsten Staub (parteilos) für die CDU sowie Steffen Dlugosch (AfD).

Und so entspannt, wie die Atmosphäre im Saal nach Haiaschs Wortspiel ist, verläuft auch der ganze Abend. Die vier Bewerber präsentieren sich engagiert und bleiben dabei immer fair gegenüber ihren Konkurrenten. Das Publikum wiederum beherzigt die Bitte des MZ-Chefreporters Wagener, möglichst kurze Fragen zu stellen und keine eigenen Statements abzugeben. Und es sind Fragen, die tatsächlich die Kommune betreffen. Denn, so Haiasch zu Beginn der Diskussion, die „große Weltpolitik“ solle bitte nicht abgehandelt werden.

„Was zeichnet Sie aus?“

„Was zeichnet Sie gegenüber Ihren Mitbewerbern aus?“ Mit dieser Frage steigt Wagener in die Gesprächsrunde ein. Dlugosch (50) verweist auf seine 25-jährige Tätigkeit in der Wirtschaft, Gantz auf ihre etwa ebenso lange Arbeit in der Stadtverwaltung. „Ich weiß, wo die Stellschrauben in der Verwaltung sind“, so die 51-Jährige. „Ich hatte noch nicht viel Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln“, sagt Nagel (21). Staub führt als Pluspunkt für sich seine Berufserfahrung sowohl in der Privatwirtschaft, als auch in der Verwaltung an. Zudem sei er parteilos und damit keinen „parteilpolitischen Zwängen“ unterworfen, so der 38-Jährige.

Haiasch will von den Kandidaten wissen, was sie als dringendstes Problem in Eisleben sehen. Für Staub ist der Ausbau der Infrastruktur - Straßen, Wege und Plätze - vorrangig. Das sei Voraussetzung für Firmenansiedlungen und die Entwicklung des Tourismus'. Nagel sieht als Hauptproblem, dass viele junge Menschen von hier weg gehen. Für Gantz steht die Schaffung von Arbeitsplätzen im neuen Industriegebiet an der Autobahn 38 ganz oben. Auch das Handwerk müsse gefördert werden. Auch Dlugosch sieht in der Investorensuche für das Gewerbegebiet und der Schaffung von Arbeitsplätzen die wichtigste Voraussetzung, um die Abwanderung junger Menschen zu stoppen.



Das Wahlforum der MZ und der Stadt im „Mansfelder Hof“ stieß auf reges Interesse bei den Bürgern. (Foto: Jürgen Lukaschek)

#### Thema Amtssprache

Besucher Dieter Schäfer wendet sich mit einer Frage an Dlugosch. „Was ist unter restriktiver Integrations- und Ausländerpolitik zu verstehen? Das hört sich nach Polarisierung an.“ Der AfD-Kandidat antwortet, dass man sich nur um Bleibeberechtigte kümmern solle. Auch Hans Köhler hat eine Frage zu Dlugoschs Flyer. Als „Chefsache“ ist dort unter anderem „Amtssprache Deutsch in allen öffentlichen Bereichen“ aufgeführt. „Wo ist Deutsch keine Amtssprache?“, fragt Köhler. Dlugosch sagt dazu, dass es ihm darum gehe, dass in der

Öffentlichkeit Deutsch gesprochen werde. „Nicht, dass Sie denken, Sie sind im Orient.“ In Eisleben sei das zwar noch nicht so, aber in manchen westdeutschen Städten. Gantz stellt dazu klar, dass in der hiesigen Verwaltung Deutsch Amtssprache sei.

„Wie soll sich in Zukunft die Zusammenarbeit mit der Standortmarketing-Gesellschaft gestalten?“, fragt Bettina Hellfayer. Gantz sieht die SMG weiter als wichtigen Partner bei der Beantragung von Fördermitteln. „Ich stehe zur SMG.“ Staub meint, dass die SMG in letzter Zeit nicht mehr so wahr genommen werde. Die Frage sei auch, wie alle Mitgliedskommunen gleichberechtigt gefördert werden könnten. Nagel äußert sich nicht zur SMG, schlägt als Wirtschaftsprojekt aber den Bau eines Atomkraftwerks vor. Das könne Arbeitsplätze schaffen, so Nagel, der auch ein Atom-Endlager in Neckendorf und die Umbenennung von Luther- in Leninstadt favorisiert. Dlugosch sagt, man müsse schauen, was die SMG bisher überhaupt erreicht habe.

Der Ortsbürgermeister von Wolferode, Jörg Gericke, fragt Staub und Gantz, wie die Ortschaften besser einbezogen werden können. „Die Vereinbarungen sind verbindlich“, sagt Staub. Er sei oft in den Ortschaften und sehe sie als gleichberechtigte Partner. Auch Gantz sagt, dass die Vereinbarungen bindend seien. „Daran wird nicht gerüttelt.“ In Eisleben und den Ortschaften gebe es mehr als 100 Vereine. Diese müssten erhalten bleiben.

Was wird mit leeren Häusern?

Auf die Frage, was mit den vielen leer stehenden Gebäuden in Eisleben passieren soll, antwortet Nagel, dass man die Häuser einfach abreißen und „grüne Oasen“ schaffen könnte. Staub weist darauf hin, dass die Häuser meistens nicht der Kommune gehören. Viele Eigentümer würden ihren Pflichten nicht nachkommen. Die Stadt könne dies nur anmahnen. Leider seien auch nicht alle Eigentümer ausfindig zu machen. In bestimmten Fällen seien Ersatzvornahmen oder Zwangsversteigerungen möglich. Dlugosch sieht die Ansiedlung von Firmen als entscheidend dafür an, dass Häuser saniert und genutzt werden. Gantz sagt, dass man bei diesem Thema „einen langen Atem“ haben müsse. Unter anderem sei der Denkmalschutz oft ein Problem. „Wir sind da dran, aber es ist langwierig.“

Ein Bürger möchte wissen, ob mit einer Entlastung bei den Kita-Gebühren zu rechnen sei. Dlugosch sagt, dass er die Beiträge „am liebsten abgeschafft“ sehen würde. Dies sei eine Forderung an das Land. Auf kommunaler Ebene könnte die Kreisumlage gesenkt und das Geld in der Stadt eingesetzt werden. Gantz weist darauf hin, dass die Stadt bereits mehr zahle. Nach der letzten Verhandlungsrunde hätten die Elternbeiträge eigentlich steigen müssen. Sie seien aber gleich geblieben. Nagel ist „sicher, dass ich das als Bürgermeister nicht allein entscheiden könnte“. Staub, selbst Vater von drei Kindern, sagt, dass die

Belastung der Eltern stabil und so gering wie möglich gehalten werden müsse. Kostenfreie Kita-Plätze würden aber in Anbetracht der Finanzlage der Stadt nicht möglich sein. „Da bin ich ganz ehrlich“, so Staub.

#### Bekanntnis zu Bürgerinitiative

Ronny Vogler von der Bürgerinitiative Helfta sagt, dass es bisher leider nicht gelungen sei, mit der Stadt eine Einigung über die Einrichtung einer Ortschaft Helfta mit einem Ortschaftsrat zu erzielen. „Wie möchten Sie damit umgehen?“, fragt er die Kandidaten. „Ich finde es gut, wenn die Bürger basisdemokratische Strukturen schaffen“, sagt Staub. Er unterstütze die Initiative der Helftaer. Auch Gantz sagt, sie stehe voll hinter dem Anliegen der Bürgerinitiative. „Ich bin für mehr Mitbestimmung.“ Sie würde dies auch in anderen Ortsteilen unterstützen, wie der Oberhütte oder der Neustadt. Dlugosch spricht sich ebenfalls für mehr Bürgerbeteiligung aus. Die Bürger hätten ein berechtigtes Interesse, mit zu entscheiden. Nagel sieht das genau so. „Wenn die Bürger diesen Wunsch haben, sollte man darüber sprechen.“